

XIII.

Die Fahrt in der Balza.

Es war für Alle ein eigenthümliches, aufregendes, berauschesndes Hochgefühl, jetzt von der starken Strömung so rasch und leicht auf diesem schönen Strome dahin getragen zu werden und dessen Ufer mit den wunderschönen wechselvollen Baumgruppen und Waldparthieen einer unbeschreiblich reichen tropischen Vegetation so rasch an sich vorüberschwinden zu sehen, als ob sie vor der Balza fliehen würden! Es war ein unsäglich wonnevolles Gefühl, ein wahrer Freudenrausch, der alle unsere Freunde von dieser Reisegesellschaft plötzlich erfüllte und wie mit Zauberschlag jene ernstere, stille und sinnige Stimmung, welche der Aufenthalt im Urwalde der Montaña in ihnen hervorgerufen hatte, in eine herzliche laute Fröhlichkeit verkehrte. Es mischte sich ja in diese rührige Beweglichkeit ihrer Ortsveränderung und die dadurch hervorgerufene Heiterkeit auch der tröstliche und ermuthigende Gedanke, daß man der neuen Heimath, dem Asyl, der Civilisation entgegenziele! Es winkte ein Ziel in die seitherige Ungewißheit herein. Alle ohne Unterschied, selbst Donna Catalina und ihre Tochter nicht ausgenommen, theilten diese Empfindung der Freude, der neubelebten Hoffnung, des frischen Reiseumthes.

Sie war aber auch äußerst belebend und angenehm, diese Fahrt mit der Balza. Die Strömung hatte hier eine Geschwindigkeit von mehr als einer deutschen Meile per Stunde, und mit dieser Geschwindigkeit fuhren sie dahin. Als man erst diejenige Strecke des Flusses erreichte, wo er sein Bett bedeutend verbreiterte und eine gleichmäßige Tiefe von vierzig bis fünfzig Fuß in Mitte desselben hatte, da kostete es gar keine Mühe mehr, die Balza zu lenken. Es bedurfte nur einer einzigen Person am Steuer, und